

20 Kultur in der Region

KONZERT IN DER EV. STADTKIRCHE

Programm galt der Leichtigkeit des Seins

Remscheid. Ist der Beruf einer Dirigentin nicht Dirigentin, dann neigt so mancher Zuhörer zum Ankereffekt: Die bloße Vorinformation prägt das Urteil. Insofern trat Oberstudienrätin Barbara Sieks mit einem schweren Handicap an, als sie das Düsseldorfer TonArt-Orchester beim samstäglichem Sinfoniekonzert in der Evangelischen Stadtkirche leitete – setzte sich jedoch souverän darüber hinweg. Angesagt war französische Symphonik, eröffnet wurde sie mit einem leichten Werk, der „Introduction alla Schumann“ von Alexandre Guilmant. Was sogleich begeisterte: Das 60 Köpfe starke Laienorchester vermied es konsequent, sich zu verheben, vertraute den Effekten einer gefälligen Musik und verlor sich auf denkbar sympathische Weise in wohligen Klängen, statt nach den Sternen zu greifen. Hier und da hätte Sieks stärker aus dem Volumen schöpfen können, das ihr zur Verfügung stand, hätte mehr Impetus ge-

wiss nichts verdorben. Aber Leichtigkeit des Seins stand nun mal eher auf dem Programm als das große Wagnis. Ein wenig zäh wirkte da Gabriel Faurés Orchestersuite „Masques et Bergamasques“, auch kompositorisch keine Erleuchtung. Um so strahlender wirkte hingegen nach der Pause die Orgelsinfonie von Camille Saint-Saëns, das große Werk zum kleinen Sieg eines göttlichen Instruments. Ruth Forsbach erwies sich darin als die besonders verständnisvolle Interpretin, ließ die anfangs verhaltenen Orgelklänge sphärisch über dem Orchestergeschehen schweben, um dann immer mehr in die musikalische Frontposition zu rücken. Sonore Kontrabässe und präzise dosiertes Schlagzeug untermauerten die ebenso einleuchtenden wie genialen Absichten des Werkes, in dessen Interpretation man sich genüsslich verliehen konnte. Ein Abend voller Ungezwungenheit, aus purem Vergnügen gestrickt. *gör*